

Martin Kieß Die Tympana von Bebenhausen und Stürzelbronn und ein Exlibris

Denn das Geheimnis liegt am Tage
(Faust II, Laboratorium)

Phokaia II

Nirgendwo anders im Schwabenland hat man einen stärkeren Eindruck vom Stillstehen der Zeit als im Kreuzgang des idyllisch gelegenen ehemaligen Zisterzienserklosters von Bebenhausen bei Tübingen. Immer wieder kann sich nicht nur für den Kenner ein überwältigendes Seherlebnis ereignen, so wenn man vom Eingang im Süden herkommend in den östlichen Flügel des Kreuzgangs einbiegt und vor sich am Ende des Korridors den ehemaligen Zugang der Mönche in die Klosterkirche erblickt. Dort leuchten seit 800 Jahren im Bogenfeld über der Tür drei in gelben Kalkstein gehauene Sterne. Durch sie kann man wahrlich glauben, einen Zipfel der Ewigkeit zu erhaschen, in die zeitlos, inhaltsgleich und fertig sämtliche Augenblickswelten bis ans Ende aller Zeiten, auch die des Zeitraums der ersten Anfänge des Klosters, gleichsam eingefaltet sind. In der so gesehenen Ewigkeit gibt es keinerlei Veränderung mehr, versteinert stehen alle Zeiten – auch die noch zukünftigen – ohne Früher und Später in einer immerwährenden Gegenwart. Eine Spur dieser Ewigkeit, in die der Mensch nach Augustinus *De Civitate Dei* einzugehen hofft, wird durch die steinernen Sterne des Bebenhäuser Portals und den Bildinhalt vieler anderer romanischer Tympana dargestellt,¹ indem sie auch heute auf die bereits in die Ewigkeit Gottes eingegangenen Heiligen verweisen.

Wie in Bebenhausen scheint auch in Stürzelbronn, zwischen Weißenburg und Metz gelegen, die Zeit stehen geblieben zu sein, obwohl so gut wie nichts mehr von der ehemaligen Zisterzienserpracht zu sehen ist. Stürzelbronn birgt zwei einzigartige Schätze: zum einen die steinerne Kalendertafel, zum anderen das

Tympanon des Hauptportals der untergegangenen Klosterkirche. Der Nachweis, dass der Bildinhalt des Tympanons direkt von der Kalendertafel abhängig ist, setzt meine in der *Schwäbischen Heimat* Heft 2000/3 begonnenen Untersuchungen romanischer Tympana als Datumsteine fort. Mit dem Stürzelbronner Tympanon scheinen zwei besonders schöne Kunstwerke verwandt zu sein: Dies sind das Exlibris einer Eberbacher Handschrift des 15. Jahrhunderts, auf das als großartiger Abglanz des Stürzelbronner Tympanons hingewiesen wird, und das Bebenhäuser «Sterne-Tympanon», bei dem wie beim Stürzelbronner Tympanon ein enger Bezug zur Verehrung der göttlichen Jungfrau Maria aufgezeigt werden kann.

Hier soll nun nicht eine herkömmliche, kunsthistorische Betrachtung angesagt sein, sondern eine mathematisch-ästhetische Untersuchung. Die Bildinhalte der Tympana werden auf zählbare Details analysiert. Für die dann durch einfaches Zählen gewonnenen Ergebnisse dient der mittelalterliche Kalender gleichsam als Deutungskatalog. Zur Beantwortung grundlegender Fragen, soweit dies zu diesem Zeitpunkt meiner Untersuchungen bereits möglich ist, aber auch zur Einführung des mittelalterlichen Kalenders ist zunächst noch auf meinen Artikel in der *Schwäbischen Heimat* Heft 2000/3 zu verweisen.

Der zisterziensische Kalender

Als Cluniazenser-Mönche im Jahre 1099 das Kloster Cîteaux gründeten, auf das der Zisterzienser-Orden zurückgeht, war das Wichtigste ein Brevier, das sie aus ihrem Stammkloster Molesme mitbrachten. Es enthielt² hauptsächlich einen Kalender, der die Zeit bis ans Ende der Welt ordnete und nach dem sie ihr «ora et labora» entfalten konnten. Um dieses Brevier gab es Streit, weil die in Molesme zurückgebliebenen Mönche es zurückhaben wollten. Deshalb wurde entschieden, dass die Zisterzienser das Brevier nur so lange behalten durften, bis eine Abschrift angefertigt war.

Aus jenem Kalender wurde in den folgenden Jahrzehnten der zisterziensische Ordenskalender entwickelt, der sich von den Bistumskalendern dadurch unterschied, dass auf die Nennung unzähliger Heiliger, die nur regionale Bedeutung hatten, verzichtet wurde. Dies hatte zur Folge, dass die Zisterzienser weniger Heiligenfeste zu feiern hatten. Natürlich waren die Hauptfeste ihrer Patronin, der



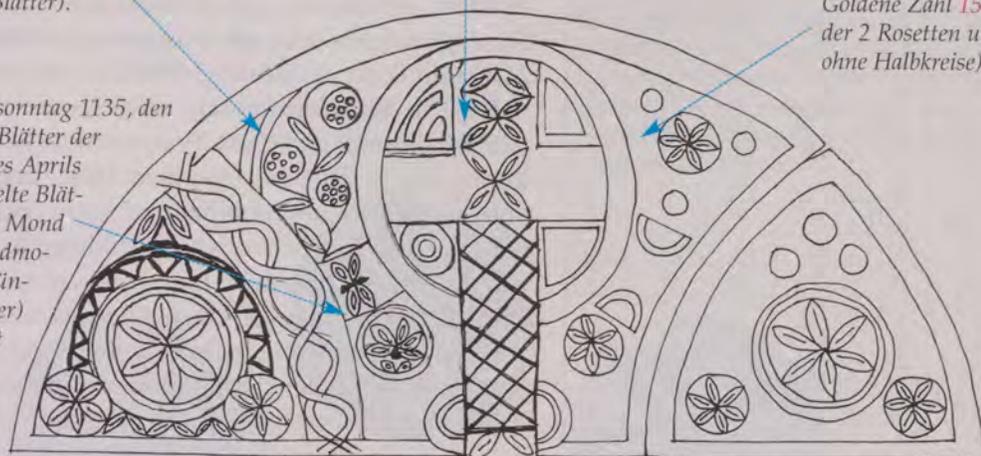
Bebenhäuser Tympanon.

4) Am Pfingstsonntag 1135 ist der Mond **10** Tage alt (10 Blätter über dem Gitter).

1) Im Jahr 1135 gilt die Sonnenzirkelzahl **24** (20 Trauben und 4 Blätter).

2) Im Jahr 1135 gilt die Goldene Zahl **15** (12 Blätter der 2 Rosetten und 3 Kreise, ohne Halbkreise).

3) Am Ostersonntag 1135, den **7. Iden** (7 Blätter der Rosette) des Aprils (4 gebündelte Blätter) ist der Mond im **4. Mondmonat** (4 gebündelte Blätter) **20** Tage alt (20 Trauben).



Übersicht «linker Zwickel und mittleres Feld»

Übersicht «rechter Zwickel»

Das Stürzelbronner Tympanon mit einer Übersicht über sämtliche aufgefundenen Datumskenntzahlen.
Zeichnung: Bianca Hipp.

Pfingstsonntag, 29. Mai 1135

Ostersonntag, 10. April 1135

I. Im Jahr 1135 liegen **62** Tage (26 Blätter und 36 Dreieckseiten) zwischen Weihnachten (1134) und dem Sonntag «Invocavit».
43 Tage (26 Blätter, 12 Dreiecke und 5 Kettenglieder) liegen zwischen «Invocavit» und Ostern.

II. Zwischen Ostern und Pfingsten liegen **49** Tage (2 Blätter, 37 Maschen und 10 Blätter).

Pfingstsonntag, 3. Juni 1145. und Mariae Geburt, Samstag, 8. September 1145

1) Am Pfingstsonntag, dem 3. Juni 1145, ist der Mond **9** Tage alt (6 Blätter der Hauptrosette und 3 Kreise).

2) An Mariae Geburt 1145 ist der Mond **18** Tage alt (18 Blätter der Rosetten).

3) Mariae Geburt findet nach der römischen Zählung jedes Jahr in den **6. Iden** des Septembers statt (6 Blätter der Hauptrosette).

4) Im Jahr 1145 gilt die Goldene Zahl **6** (6 Blätter der Hauptrosette) und die Sonnenzirkelzahl **6** (6 Blätter der Hauptrosette).

5) Mariae Himmelfahrt findet nach der römischen Zählung jedes Jahr in den **18. Kalender** des Septembers statt (18 Blätter der Rosetten).

Heiligen Jungfrau Maria, der sie ihre Kirchen weihen, in dem Kalender enthalten, die Feste Mariae Geburt am 8. September und Mariae Himmelfahrt am 15. August.

Die Kalender des Mittelalters bestanden aber nicht nur aus einem immer währenden Festkalender für die Heiligenfeste, die jedes Jahr am gleichen Tag gefeiert wurden, dem so genannten Martyrologium, sondern sie enthielten zusätzlich eine Ostertafel – wie etwa der Kalender der Herrad von Landsberg –, die für jedes beliebige Jahr exakt den Termin für das Osterfest bestimmte. Dieses Fest lag – wie heute noch – zwischen dem 22. März und dem 25. April, je nachdem wann es den ersten Frühlingsvollmond gab. Deshalb konnten und können sich die vom Osterfest abhängigen Feste, alle die des Osterkreises, der mit der Fastenzeit beginnt, Christi Himmelfahrt und Pfingsten enthält, dementsprechend bis zu 35 Tagen verschieben.

Der Stürzelbronner Kalenderstein

Aus der 1135 gegründeten lothringischen Zisterzienserabtei Stürzelbronn³ ist bis heute eine steinerne Kalendertafel⁴ zu großen Teilen erhalten, die es

erlaubt, das Osterfest genau festzulegen. Diese Tafel gibt für jedes Jahr den veränderlichen Zeitraum zwischen dem Weihnachtsfest (25.12.) und dem Sonntag nach Aschermittwoch, dem Sonntag «Invocavit», in Wochen und Tagen wieder. Danach wird genau sieben Wochen später Ostern am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. Ostern und damit auch «Invocavit» hängen also einerseits vom neunzehnjährigen Mondzyklus, andererseits aber auch vom achtundzwanzigjährigen Sonnenzyklus ab, der über den Sonntagsbuchstaben die Sonntage des Jahres festsetzt. Insgesamt gibt es eine Folge von 532 (19 x 28) Terminen. Die Stürzelbronner Tafel lässt vereinfachend Schaltjahre unberücksichtigt, und so bleibt eine Folge von 133 (19 x 7) möglichen Zeiträumen zwischen Weihnachten und «Invocavit».

Die erste Spalte der Kalendertafel enthält links die Goldenen Zahlen (GZ) von 1 bis 19 und die letzte Zeile die Sonntagsbuchstaben (SB) von A bis G. In jedem Kreuzpunkt einer beliebigen Spalte und einer beliebigen Zeile liest man einen der 133 möglichen Abstände zwischen Weihnachten und «Invocavit» ab, in Wochen angegeben, zu dem man die Zahl der Tage zählt, die sich in römischen Zahlzeichen jeweils neben dem Sonntagsbuchstaben befinden.

Tabelle 1: Stürzelbronner Kalenderstein

GZ 1	IX	IX	IX	IX	VIII	VIII	8
↓ 2	VII	VII	VII	VII	VII	VII	7
3	X	X	X	X	X	IX	9
4	IX	VIII	VIII	VIII	VIII	VIII	8
5	VII	VII	VII	VII	VI	VI	6
6	X	X	IX	9	9	9	9
7	VIII	VIII	VIII	8	8	7	7
8	XI	XI	XI	10	10	10	10
9	IX	IX	IX	9	9	9	8
10	VIII	VIII	VII	7	7	7	7
11	X	X	X	10	10	10	10
12	IX	IX	IX	8	8	8	8
13	VII	VII	VII	7	7	7	6
14	X	X	X	10	9	9	9
15	VIII	VIII	VIII	8	8	8	8
16	VII	VII	VII	VI	VI	VI	6
17	X	IX	IX	IX	IX	IX	9
18	VIII	VIII	VIII	VIII	VII	VII	7
19	XI	XI	X	X	X	X	10
SB →	A	BI	CII	DIII	EIV	FV	G6

Die Tafel des Kalendersteines von Stürzelbronn.
Die verlorenen Angaben im rechten Teil des Steines sind mit arabischen Ziffern ergänzt. Beachte die Erklärung im Text!

Für das Gemeinjahr 1135, das Gründungsjahr der Abtei Stürzelbronn mit der Goldenen Zahl 15 und der Sonnenzirkelzahl 24, zu der, wie man der Tabelle 2 entnehmen kann, der Sonntagsbuchstabe F gehört, kann auf dem Kalenderstein 8 Wochen und 5 Tage abgelesen werden. Die sieben letzten Tage des Jahres 1134 vom 25.12. bis zum 31.12. bilden die erste Woche. Dann kommen 5 Werktage. Der 6. Januar mit dem Buchstaben F ist der erste Sonntag des Jahres 1135. Es folgen sieben Wochen. Die letzte der sieben Wochen ist offensichtlich mit 8 Tagen von Sonntag bis Sonntag zu zählen. Dann ist man bei «Invocavit» angelangt, der im Jahre 1135 auf den 24. Februar fällt: $62 (7 \times 7 + 1 \times 8 + 5)$ Tage nach Weihnachten. Weitere sieben Wochen (42 Tage) später, am 7. April, wird Ostern gefeiert. Zur Kontrolle kann der Tabelle 3 entnommen werden, dass sich im Jahre 1135, einem Jahr mit der Goldenen Zahl 15, am 1. April, einem Montag mit dem Buchstaben G, der erste Frühlingsvollmond (Mondalter 14) zeigt. Am darauf folgenden Sonntag (Buchstabe F), dem 7. April, ist der Mond 20 Tage alt. An diesem Tag wird Ostern gefeiert.

Tympanon und Kalenderstein im Einklang

Das Tympanon des Hauptportals der untergegangenen Stürzelbronner Klosterkirche, nach Kunsthistorikern in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ent-

standen, das rechts neben dem Chor der im 18. Jahrhundert errichteten Elisabethenkirche auf dem Friedhof aufgestellt ist, gibt nun genau die Zahlen 15, 24, 62 und 42 durch einfaches Abzählen wieder.

Das für Blattsternfreunde unvergleichliche, aus rotem Sandstein gefertigte Tympanon ist halbkreisförmig und in der Basis über zwei Meter breit, wird links von einem als fünfgliedrige Kette und rechts von einem als Doppelwulst ausgebildeten Achtelbogen in drei Teile unterteilt. Im linken wie im rechten Zwickel sitzt zentral, von einem Doppelwulst umgeben, eine Sechser-Rosette, jeweils von zwei kleinen Sechser-Rosetten flankiert. Während sich im rechten Zwickel trotz Beschädigungen oben im Scheitel wohl drei kreisförmige Ausarbeitungen erkennen lassen, ist der linke Zwickel reichhaltig ornamentiert.

Dort sitzt die Hauptrosette auf sechs im Zickzack aufgestellten Blättern und wird von einem Fries aus elf Dreiecken gekrönt, deren Spitzen zur Rosette zeigen. Über der Krone ist, um auch die letzte leere Stelle noch zu füllen, wie Kunsthistoriker sagen würden, ein weiteres von zwei Blättern umgebenes Dreieck zu erkennen. Addiert man die Anzahlen sämtlicher Blätter und der Dreiecke – jedem Dreieck wird der Zahlenwert 3 zugeordnet –, ergibt sich die Zahl 62 ($3 \times 6 + 3 \times 2 + 11 \times 3 + 1 \times 3 + 2$), die auf dem Kalenderstein für das Stürzelbronner Gründungsjahr 1135 ihre Entsprechung findet.

Werden die Dreiecke mit der Zahl 1 gewertet, ergibt sich 38 ($3 \times 6 + 3 \times 2 + 11 \times 1 + 1 \times 1 + 2$). Nimmt man die Zahl 5 der fünf Glieder der den linken Zwickel des Bogenfeldes begrenzenden Kette hinzu, die eine öffnende Verbindung zum zentralen Teil des Tympanons schafft, gewinnt man die Zahl 43. Und 43 Tage liegen immer zwischen «Invocavit» und Ostersonntag, wenn man beide Sonntage mit einbezieht.

Den Mittelteil des Bogenfeldes nimmt ein von einem Wulstring eingefasstes Kreuz ein, dessen senkrechter Balken bis zur Basis des Steins verlängert ist.



Stürzelbronner Tympanon.

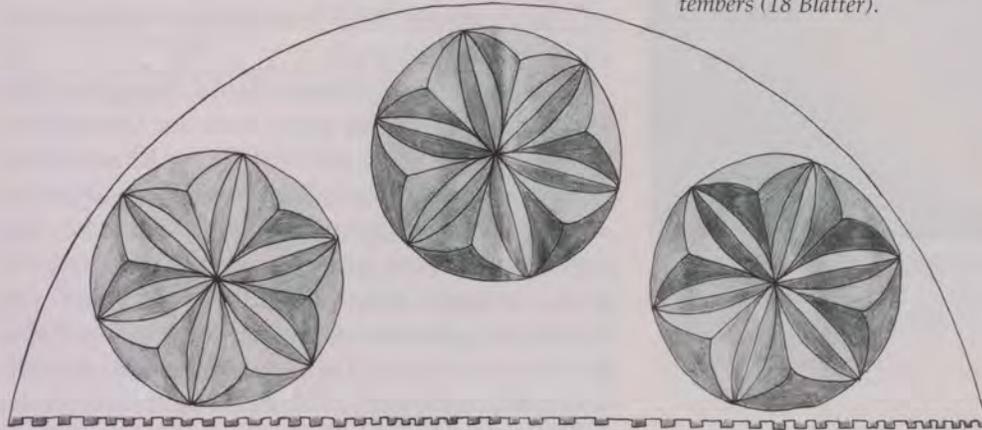
4) An Ostern 1202, in den 18. Kalenden des Monats Mai (18 Blätter der drei Rosetten) ist der Mond 18 Tage alt (18 Blätter).

1) Im Jahr 1202 gilt die Goldene Zahl 6 (6 Blätter der Rosette).

5) Am Sonntag, dem 8. September 1202, ist der Mond 18 Tage alt (18 Blätter).

6) Am 8. September eines jeden Jahres sind nach römischer Zählung die 6. Iden des Septembers (6 Blätter der Rosette an der Spitze).

7) Am 15. August eines jeden Jahres sind nach römischer Zählung die 18. Kalender des Septembers (18 Blätter).



8) 46 Jahre liegen zwischen Mariae Geburt und Christi Auferstehung (46 Zähne)

2) Ab 1. September 1202 gilt die Indiktion 6 (6 Blätter).

3) Ab 1. September 1202 gilt die Leitepakte 6 (6 Blätter).

Das **Bebenhäuser Tympanon** mit einer Übersicht über sämtliche aufgefundene Datumskenzzahlen.
Zeichnung:
Alexander Buder.

In der Restfläche findet sich links unten eine nicht symmetrische siebenblättrige Rosette, von einem Wulst umgeben, darüber ein von einer Klammer gebündeltes Vierblatt und abgetrennt davon ein Weinstock mit 4 Blättern und 20 ($2 \times 7 + 1 \times 6$) Trauben. Der 7. April wurde im 12. Jahrhundert, auf das der Stein nach Ansicht der Kunsthistoriker zu datieren ist, als die 7. Iden⁵ (Siebener-Rosette) des Aprils (Vierblatt) gezählt. Am 7. April hatte der Mond das Alter 20 im 4. Mondmonat (20 Trauben und 4 Blätter). Die Sonnenzirkelzahl des Jahres 1135 ist 24 (Anzahl der Trauben und Blätter des Weinstocks). Rechts vom Kreuz sitzt unten eine Sechser-Rosette und oben, durch zwei halbmondartige Gebilde abgegrenzt, die nicht gezählt werden, eine weitere Sechser-Rosette von drei kleinen kreisförmigen Ausarbeitungen umgeben. Das Addieren der Einzelzahlen ergibt die Goldene Zahl 15 ($6 + 6 + 3$) des Jahres 1135.

Das Kreuz ist gleichsam im Feld des Ostersonntages 1135, auf den die Pflanzenornamente hinweisen, errichtet und wird an der Basis links und rechts von Halbscheiben gestützt, die zusammen den ersten Frühlingsvollmond symbolisieren könnten. Bis zum vermutlich unbearbeitet gebliebenen waagrechten Kreuzarm, das Exil in der dem Menschen fremden Welt darstellend, von dem uns nur Gott erlösen kann, zählt man von unten zwei gegeneinander aufgestellte Blätter und 37 Maschen eines gitterartigen Ornaments. 39 Tage nach Ostersonntag, ohne Einbeziehung von Ostern, findet am 16. Mai Christi Himmelfahrt statt.

Weitere fünf in V-Form übereinander gestellte Blätterpaare füllen den oberen Teil des senkrechten Kreuzbalkens bis zum Scheitel des Steines, die das zehn Tage nach Christi Himmelfahrt zu feiernde Pfingstfest anzeigen. Am 26. Mai, dem Pfingstsonntag des Jahres 1135, war der Mond zehn Tage alt (vgl. Tabelle 3), die wiederum den zehn Blättern entsprechen. In den Vierteln zwischen den Kreuzarmen sind innerhalb des Wulstes ein Kringel sowie Viertelkringel auszumachen, die mit den Mondphasen zwischen Ostern und Pfingsten zusammenhängen könnten.

Wie es aussieht, scheint das Stürzelbronner Bogenfeld auf Pfingstsonntag, den 26. Mai 1135, hinzuweisen. Dies könnte das genaue Gründungsdatum, also der Tag der Grundsteinlegung der Stürzelbronner Abtei, sein.

Das Eberbacher Exlibris

Auf ein verblüffendes Analogon des Stürzelbronner Kreuzes, dem in Fleuronéetechnik ausgeführten Exlibris einer Handschrift des Jahres 1413⁶, die aus dem im Rheingau liegenden Zisterzienserkloster Eberbach stammt, steht auf den Kreuzarmen *liber sancte Marie virginis in Monasterio Eberbacensi*. Entsprechend könnte das Tympanon als Erkennungszeichen, ja als «Exlibris» des Stürzelbronner Klosters aufgefasst werden.

Wenn man berücksichtigt, dass bei den Zisterziensern das Jahr nach dem so genannten Annunzia-



Das Exlibris des am 12. Mai 1413 für das Eberbacher Zisterzienserkloster fertiggestellten ersten Bandes der «Vita Christi» Ludolfs von Sachsen. Ist der 12. Mai 1443 darauf erkennbar?

tionsstil am 25. März begann, ist Eberbach wie Stürzelbronn und auch die große Klosterkirche in Clairvaux 1135 gegründet worden, am 13. Februar 1135, nach der sonst üblichen Zählung 1136. Gab es für das Stürzelbronner Tympanon und das Eberbacher Exlibris ein gemeinsames Urbild in Clairvaux?

Maria in Stürzelbronn und Bebenhausen

Der rechte Zwickel des Stürzelbronner Tympanons ist deutlich vom restlichen Bogenfeld durch einen ihn umgebenden Wulst abgetrennt. Er enthält wie sein Gegenstück auf der linken Seite drei Sechser-Rosetten. Ähnlich wie in Stürzelbronn findet man im ehemaligen Zisterzienserkloster von Bebenhausen, das über Kloster Schönau von Eberbach abstammt, auf dem Bogenfeld des Südostportals der Klosterkirche zum Kreuzgang drei Sechser-Rosetten, hier Sterne genannt. Es ist denkbar, dass das umgebende Band schon immer grob behauen war, um auf die das Kloster umgebende raue Natur hinzuweisen. An der Basis der Lünette saß ein Zahnschnitt aus winzigen Zähnen, von denen sich ein wesentlicher Teil, 31 Zähne, erhalten hat, der sich ohne weiteres auf die ursprünglich vorhandenen 46 Zähne ergänzen lässt.

Die zweimal drei Sechser-Rosetten des Stürzelbronner Tympanons und die drei Sterne des Bebenhäuser Tympanons können nun zu den höchsten Festen der Heiligen Jungfrau Maria in Beziehung gebracht werden. Der 8. September, der Festtag Mariae Geburt, wurde im 12. Jahrhundert als die 6. Iden des Septembers gezählt und der 15. August, Mariae Himmelfahrt, als die 18. Kalenden des Septembers. In jedem Jahr erinnert somit der Sechser-Stern (6) an der Spitze an Mariae Geburt – Maria als «stella maris» kündigt die Sonne Jesus Christus an –

und die drei Sechser-Sterne (18) zusammen ihre Himmelfahrt.

Aber es gibt für die Verehrung Marias, zu deren Attributen auch der Mond gehört, noch ganz besondere Jahre. In den Jahren mit der Goldenen Zahl 6 ist der Mond an Mariae Geburt 18 Tage, in den Jahren mit der Goldenen Zahl 18 an Mariae Himmelfahrt 6 Tage alt (vgl. Tabelle 3).

Im Jahre mit der Goldenen Zahl 6, dem Jahre 1145, soll in Clairvaux zehn Jahre nach der Grundsteinlegung eine Teilweihe der Ostteile der Klosterkirche vollzogen worden sein⁷. Stürzelbronn, im Tal unserer Lieben Frau gelegen, ist nicht von Clairvaux aus gegründet worden, ist aber der Sage nach eng mit dem damaligen Abt, dem heiligen Bernhard von Clairvaux, verbunden gewesen, der mit dem Stifter des Klosters Herzog Simon von Lothringen in brieflichem Kontakt stand⁸. Gab es im Jahre 1145 neben der Teilweihe der Klosterkirche von Clairvaux auch die abschließende Weihe der wesentlich kleineren Stürzelbronner Klosterkirche? Die drei Sechser-Rosetten könnten darauf hinweisen!

Zum Jahr 1145 gehört neben der Goldenen Zahl 6 auch die Sonnensymbolzahl 6. Damit verbunden ist am Samstag, dem 8. September, den 6. Iden des Septembers, an Mariae Geburt, der Mondstand 18. Somit weist die rechts auf dem Stürzelbronner Bogenfeld sitzende Rosetten-Tripel auf die hohe Verehrung hin, die die Zisterzienser der Heiligen Jungfrau zuteil werden ließen.

Allerdings spielte Maria für die Zisterzienser in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts noch nicht die tragende, allumfassende Rolle als Heilmittlerin wie in den nächsten Jahrhunderten. Nur etwa drei Prozent der Schriften Bernhards von Clairvaux befassen sich mit Maria. Bernhard tat sich vor allem mit der unbefleckten Empfängnis Mariens und ihrer leiblichen Himmelfahrt schwer⁹. In einem Lektionar des frühen 12. Jahrhunderts aus Citeaux findet sich für Mariae Himmelfahrt keine Abbildung, dafür aber für ihre Geburt eine detailreiche Wurzel-Jesse-Darstellung¹⁰. Über Jesse thront Maria, dem Christuskinde die Brust gebend. Auch auf Christus deutet letztendlich der rechte Teil des Stürzelbronner Tympanons hin: Im Jahr 1145 wurde Pfingsten am 3. Juni gefeiert. Das Mondalter 9 (vgl. Tabelle 3) dieses Tages lässt auch für die drei kleinen Kreisflächen über der großen Sechser-Rosette ihre Bestimmung finden: $3 + 6 = 9$. Das Stürzelbronner Tympanon birgt also neben dem Pfingstfest von 1135 auch das von 1145. Dies kann nicht das exakte Datum der oben genannten Weihe sein, denn für Kirchweihen sind seit alters her die Hauptfeste des Herrn, also auch der Pfingstsonntag, auszuschließen. Schon eher

Tabelle 2: Sonnentzirkelzahl

SZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
SB	GF	E	D	C	BA	G	F	EDC	B	A	G	FE	D	
SZ	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
SB	C	B	AG	F	E	D	CB	A	G	F	ED	C	B	A

Die Abhängigkeit des Sonntagsbuchstabens (SB) von der Sonnentzirkelzahl (SZ).

Vgl. zur Herleitung die Tabelle auf S. 323, 1. Spalte in SH, Heft 2000/2.

scheint dafür Mariae Geburt, 11. September 1145, mit dem Mondalter 21 (3 x 6 + 3) stimmig.

Für das Bebenhäuser Tympanon bieten sich nur die Daten 1195 und 1202 an, die mit den drei Sternen in Einklang stehen. Es ist durchaus möglich, dass die Ostteile der nach 1189 begonnenen und erst 1228 abschließend geweihten Klosterkirche¹¹ schon vor 1200 fertiggestellt wurden. Das Drei-Sterne-Tympanon muss nun nicht unbedingt an den Tag der offiziell vollzogenen Weihe der Ostteile der Kirche erinnern, es kann auch auf den besonderen und vielleicht ausgesuchten Tag hindeuten, an dem das Tympanon über dem Südwestportal der Klosterkirche angebracht wurde und der bis zum Weltende an die Heilige Jungfrau und ihren Sohn Jesus Christus erinnern soll.

Im Jahre 1195, einem Jahr mit der Goldenen Zahl 18, ist der Mond am Ostersonntag, dem 2. April, 18 Tage (vgl. Tabelle 3), an Mariae Himmelfahrt, Dienstag, dem 15. August, 6 Tage, aber am Donners-

tag, dem 8. September, 30 Tage alt. Angaben, die nicht optimal mit den steinernen Sternen stimmig sind. Nun erinnert aber der Tag Mariae Geburt am 8. September, der offensichtlich zumindest bei den frühen Zisterziensern Vorrang hatte, wie das Citeauxer Lektionar vermuten lässt, daran, dass bei den Alexandrinern das Jahr am 1. September begann und dass er der erste große Festtag war – Mariae Himmelfahrt am 15. August aber der letzte große. Das Tympanon des Portals im gerade fertiggestellten Ostteil des ansonsten noch in den Anfängen befindlichen Kirchenbaus weist deshalb eher auf den Festtag Mariae Geburt am 8. September 1202, der als ursprünglicher Eingang des Jahres auf den Weihnachtsfestkreis und auf Ostern hindeutet. Maria ist die Pforte, durch die Christus in die Welt eintritt. Das Bebenhäuser Sternenportal bringt dieses Bild im Jahre 1202 sehr schön zum Ausdruck.

In diesem Jahr wird Mariae Geburt, in den 6. Iden des Septembers, mit dem Mondalter 18, an einem Sonntag, dem Tag des Herrn, gefeiert. Dagegen fällt Mariae Himmelfahrt ungünstig auf einen Donnerstag mit dem Mondalter 23. Auch am Auferstehungsfest des Jahres 1202, am Ostersonntag, dem 14. April, den 18. Kalenden des Monats Mai, war der Mond 18 Tage alt (vgl. Tabelle 3). Und schließlich liegen als weiteres Argument für 1202 zwischen der Geburt Mariae und der Auferstehung Christi nach der mittelalterlichen Tradition 46 Jahre, die sich in der Anzahl der Zähne des Zahnschnitts widerspiegeln könnten.

Tabelle 3: Mondstände der Monatsersten

Der Monatserste und sein Tagesbuchstabe ↓	GZ																		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1. Januar (A)	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27
1. Februar (D)	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28
1. März (D)	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	28	10	21	2	13	24	5	16	27
1. April (G)	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28
1. Mai (B)	11	22	3	14	25	6	17	27	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	28
1. Juni (E)	12	23	4	15	26	7	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30
1. Juli (G)	13	24	5	16	27	8	19	29	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1
1. August (C)	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	29	10	21	2
1. September (F)	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	4
1. Oktober (A)	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	4
1. November (D)	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6
1. Dezember (F)	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	7

Die Mondstände der Monatsersten in Abhängigkeit von der Goldenen Zahl (GZ). Schwarze Zahlen zeigen das Mondalter innerhalb eines 30-tägigen, rote Zahlen innerhalb eines 29-tägigen Mondmonats an. Zu beachten ist, dass in einem Gemeinjahr mit GZ 11 der Mond am 1. März 28 Tage, im Schaltjahr aber 29 Tage alt ist. (Vgl. zur Herleitung die Tabelle auf S. 323, 2. Spalte und Anmerkung 11 auf S. 324 in SH, Heft 2000/3, vgl. auch Grotefend, Hermann: Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover, 1891, Bd. 1, Tafel VII.)

Zusammenfassung

Das Stürzelbronner Tympanon weist auf die Pfingst-feste der Jahre 1135 und 1145 hin, das Bebenhäuser Tympanon auf Ostern und Mariae Geburt des Jahres 1202. Das Bebenhäuser Tympanon und das Eberbacher Exlibris vereinen sich zum Stürzelbronner Tympanon, das vielleicht sein Urbild in den verlorengegangenen Tympana von Citeaux und Clairvaux besaß.

Nach der von den Kirchenvätern übernommenen pythagoreischen Vorstellung hat Gott unter Mitwirkung der Zahlen der Welt, die Raum und Zeit, aber auch alle Wesen umfasst, die harmonische Gestalt gegeben, deren Gleichmaß und Schönheit uns unbegreiflich erscheint. Indem von den Kalendermachern des Mittelalters das Gleichmaß der Zeit in einen sich immer nach 532 Jahren wiederholenden Kalender eingepasst wurde, der die Zeit wie eine Spirale bis ans Ende der Welt anordnet, erstrahlt in alle Ewigkeit mit den ein gleichschenkliges Dreieck bildenden Sechser-Sternen der Tympana von Stürzelbronn und Bebenhausen der heilige Name der göttlichen Jungfrau Maria. Die Stabilität der zu einem Dreieck angeordneten Sechser-Sterne zeigte, ja bewies dem mittelalterlichen Menschen, dass Maria in der Welt die Besiegerin des Bösen ist, das zumindest seit der Johannes-Offenbarung mit der Zahl 666 identifiziert wird. So kam der Mensch ein Zipfelchen der Ewigkeit erfassen, in die der Gerechte einst eingehen darf.

ANMERKUNGEN

- 1 Über den Zusammenhang zwischen bestimmten romanischen Tympana und den Vorstellungen des Mittelalters von der Ewigkeit Gottes am Ende der Zeit wird noch zu sprechen sein.
- 2 Koch, Konrad: Das Calendar des Stephan-Breviers, enthalten in: Cisterzienser-Chronik, 57; Bregenz 1955, S. 85ff.
- 3 Kaiser, J.B.: Die Abtei Stürzelbronn, Straßburg 1937; S. 1ff., Abbildung des Kalendersteines auf der Tafel gegenüber S. 80.
- 4 Hermann Grotefend hat als erster die Bedeutung des Steines als Kalendertafel erkannt und seine Erklärung gegeben: Der Kalenderstein von Stürzelbronn in Lothringen, enthalten in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft; neue Folge, 1. Jahrgang 1896/97; Freiburg und Leipzig 1897; S. 151ff.
- 5 Zur Erläuterung der römischen Tagesbezeichnungen im Mittelalter vgl. Grotefend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung, Hannover, 10. Aufl. 1960, S16f. und Tafel 9.
- 6 Vgl. Palmer, Nigel F.: Zisterzienser und ihre Bücher, Regensburg 1998, S. 128–131. Allerdings geht Palmer nicht auf den Ursprung des Exlibris ein. Die Abbildung des Exlibris' ist diesem Buch entnommen.
- 7 Vgl. Aubert, Marcel: L'Architecture cistercienne en France, Paris 1947, Band 1, S. 182ff.

8 Vgl. Anmerkung 3.

9 Signori, Gabriela: Maria als Haus- und Ordensheilige der Zisterzienser, enthalten in: C. Opitz, Röchelein, Signori, Marchall (Hg.), Maria in der Welt, Zürich 1993; S. 279–308.

10 Zaluska, Jolanda: L'Enluminure et le Scriptorium de Citeaux au XII. Siécle, Citeaux 1989; Tafel 10, S. 126ff., S. 142ff.

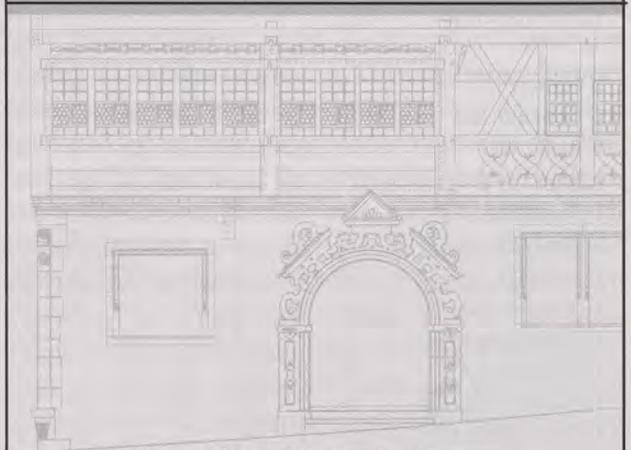
11 In einem der schönsten und anregendsten Artikel, die über die Arbeit unseres Seminarkurses am Ludwig-Uhland-Gymnasium Kirchheim unter Teck geschrieben wurde (Kurt Österle: Der Mond bringt es an den Tag, Schwäbisches Tagblatt, 8. März 2000, S. 23), steht, dass wir für das Jahr 1202 die Kirchweihe ansetzen würden. Dies haben wir damals so nicht gesagt. Wir sind immer lediglich von einer Teilweihe ausgegangen. Die Richtigstellung im Schwäbischen Tagblatt folgte damals prompt am 9. März (Notizblock). Im Gegensatz zum «Schwäbischen Tagblatt» wurde in der «Stuttgarter Zeitung» von inkompetenter Seite der Versuch unternommen, unsere Arbeit ins Lächerliche zu ziehen. Vgl. SZ 24. 11. 2000; Leserbrief 8. 12. 2000.

Für die Baugeschichte: Köhler, Mathias: Die Bau- und Kunstgeschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters Bebenhausen bei Tübingen – Der Klausurbereich, Stuttgart 1995.

STADTMUSEUM HORNOLDHAUS

SONDERAUSSTELLUNGEN:

bis 10.6.2001 Nierentisch und Petticoat. Ein Bummel durch die 50er Jahre
23.6. bis 28.10. Jungsteinzeit – Erste Bauern um Bietigheim-Bissingen
Kostenlose Begleitprogramme auf Anfrage



Hauptstraße 57 · 74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon 07142 / 74352 (Museumskasse) 74373 (Büro)
stadt@bietigheim-bissingen.de

Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr 14–18 Uhr, Do 14–20 Uhr, Sa, So 11–18 Uhr,
Mo geschlossen. Eintritt frei, Gruppenführungen nach Vereinbarung.